www.annelisezwez.ch Annelise Zwez in Aargauer Tagblatt 21. Februar 1986

Bruno Landis, Kurth Häfeli und Otto Grimm in der Galerie in Lenzburg

Drei Aargauer Künstler zeigen Neues in der «Galerie in Lenzburg»

Eine präzis angelegte Schau der Dinge

Werke von Bruno Landis, Kurth Häfeli, Otto Grimm

a. z. Die «Galerie in Lenzburg» zeigt Werke dreier Aargauer Künstler. Bruno Landis (*1942) ist mit Aquarellen und mehrteiligen Metall-Objekten vertreten. Kurth Häfeli (*1954) zeigt eine geschlossene Reihe von satirisch hinterfragenden Spray-Farbstift-Zeichnungen. Von Otto Grimm (*1955) ist eine Reihe von spiegelglatten, gegenständlich ausgeformten Spielereien um Punkt, Linie und Fläche zu sehen. Die gut besuchte Vernissage vom vergangenen Samstag wurde umrahmt von Müsterchen aus dem «Tongeheuer» der Musikgruppe «Phön», welche am Sonntag, 23. Februar, um 17 Uhr, in der Galerie ein Konzert geben wird.

Den drei im Aargau aufgewachsenen und im Aargau arbeitenden Künstlern ist eines gemeinsam: Sie lieben es, präzise zu arbeiten. Nicht präzis im Sinne einer exakten Wiedergabe der Realität, sondern präzis im Sinne einer perfektionistischen Ausführung der Kunstidee. Sie stehen damit im Gegensatz zu zahlreichen aktuellen Strömungen in der Kunst, welche eine Beherrschung des Handwerklich-Technischen bewusst ablehnen. Trotz dieser gemeinsamen Haltung in bezug auf das äussere Erscheinungsbild der einzelnen Werke, arbeiten die drei Aargauer Kunstschaffenden von grundsätzlich verschiedenen Blickwinkeln aus. Bruno Landis' Arbeiten haben stets einen seelischen, aus dem eigenen Ich-Empfinden herauskristallisierten Ansatzpunkt. Kurth Häfelis Zeichnungen hingegen beziehen ihren Gehalt aus einer zynisch kritischen Sicht der Dinge. Die Arbeiten von Otto Grimm schliesslich sind trotz ihrer Gegenständlichkeit die abstraktesten, indem die Grundfrage, die der Künstler an sein Schaffen stellt die Frage nach dem Verhältnis von Punkt, Linie und Fläche im Bildganzen ist.

Bruno Landis zeigte vor gut einem Jahr erstmals konstruktive Metallarbeiten, die verfremdet-architektonischen Charakter haben. Der Sprung von den miniaturhaften Seelen-Landschaften zum Konzepthaft-Konstruktiven der Metallarbeiten erschien gross und schwer überbrückbar. Die Ausstellung in Lenzburg zeigt nun die Verzahnung der beiden Schaffensformen. Da gibt es Aquarelle, in denen aus einer öd-einsamen Landschaft Strangen, Mauern und andere Konstruktionselemente «wachsen». Da gibt es auch Aquarelle, in denen die Landschaft als Bild auf den neuen Architekturelementen erscheint. Die jüngsten Arbeiten dürfen also wohl als eine Art Neuordnung oder auch Neuaufbau des eigenen Empfindungs-Gebäudes betrachtet werden. Dass sich dahinter nicht Sicherheit, sondern Suchen verbirgt, kann aus den «falschen» Perspektiven und den unzusammenhängenden Feldern und Konstruktionsteilen der Metall/Malerei-Objekte erahnt werden.

Kurth Häfeli zeigt in Lenzburg eine geschlossene Gruppe von Arbeiten, die von einem grellen, mit Spray aufgetragenen Leucht-Gelb bestimmt sind. Das als falsche oder echte oder vermeintliche, vorgetäuschte Energie oder Strahlkraft interpretierte Gelb erinnert an die Blitze und Stromfunken, die Häfeli in früheren Arbeiten verwandte. Immer ist es das irisierende Gelb, das den zynischen Ansatzpunkt des Künstlers umschreibt. Da ist eine Dame der Jahrhundertwende im pompösen, gelben Ballkleid, da ist die «Challenger» (?), die brennt, da sind die Schimmer des Neon-Lichtes im Einkaufszentrum, da eine gelb leuchtende Wiese, in deren Mitte ein vorfabriziertes, langweilig-viereckiges Einfamilienhaus steht usw. Häfelis Gesellschaftskritik ist nicht eine politisch-agitatorische; es ist vielmehr Kritik, die vermischt ist mit Freude an der Kritik, Freude am Stachel, der in der Sicht der Welt stets «mitsticht». Häfeli ist auch in dieser Werkgruppe dem Farbstift treugeblieben, doch erscheint er hier lockerer, leichter, auch schneller geführt.

Otto Grimms Malereien auf Papier haben in ihrer präzisen Ausführung etwas Magisch-Faszinierendes an sich. Wer die auf weiss-grau-schwarz reduzierte Palette der Lenzburger Bilder aufgrund der präzisen Führung der Linien, der klaren Formbegrenzungen und der klaren kompositionellen Aufteilung in den Bereich der Konzept-Kunst rückt, der mag irren. «Meine primäre Freude gilt der Bild-Erfindung», sagt Otto Grimm. Diese ebenso aus dem Bereich der Phantasie wie der Alltagsrealität wachsende «Bild-Erfindung» beruht jedoch auf der Grundlage einer klaren Bildkomposition, in der die Spannungen zwischen Punkt, Linie und Fläche einander steigern sollen. Otto Grimm wird in Gesprächen immer wieder mit Christian Rothacher verglichen, was vom Spiel der Formen, der Präzision der Ausführung, ja sogar der Verwendung ähnlicher Gegenstände wie zum Beispiel Spazierstock, Würfel, Farbpalette usw. auch naheliegt. Ein genaueres Betrachten der beiden Werkgruppen ergibt jedoch beim «Meister» einen wesentlich kritischeren Kunst-Ansatz, während bei Grimm die Auseinandersetzung mit den Grundelementen des Gestalterischen im Vordergrund steht.

Untersucht die Wirkung gelber Sprayfarben: Kurth Häfeli (Farbstiftzeichnung).

Landschaft und Architektur verschmelzen: Aquarell von Bruno Landis.